

Der G20-Gipfel in Korea

REAKTIONEN AUS MEXIKO

Mexiko setzt seine konstruktive multilaterale Kooperationspolitik in Wirtschafts- und Finanzfragen fort – mit klaren Bekenntnissen zum freien Welthandel, einer Reform der internationalen Finanzinstitutionen und zu verbesserter internationaler Regulierung. Dies geschieht eher leise – übertrieben lauter Auftritt ist speziell Präsident Felipe Calderón Hinojosa eher suspekt. Lieber stellt er sein Land als verlässlichen Partner und attraktiven Investitionsstandort vor. Der G20-Gipfel in Seoul stand da in der Tradition vorheriger mexikanischer Positionierungen. Und in einem sind sich die Kommentatoren der Gipfelergebnisse einig: der auf dem Höhepunkt der dramatischen Krise erkennbare Wille zur Gemeinsamkeit und zu teils drastischen Reformen hat sich weitgehend aufgelöst.

Wieder einmal wird in Mexiko – vor allem in den Wirtschaftsteilen der Zeitungen – ausführlich über den G20-Gipfel berichtet, vor allem die widerstreitenden Positionen in Sachen Stimuli und Währungsrelationen werden umfangreich kommentiert – wenig aber findet sich zu originär mexikanischen Positionen in diesen Fragen. Eher schon bemüht sich die Regierung, das positive Investitionsklima in Mexiko zu betonen und die jüngst die Debatten dominierenden Sicherheitsfragen zu relativieren. In diesem Sinne warb Präsident Felipe Calderón beim parallel zum G20- stattfindenden Unternehmergipfel für sein Land, ebenso bei einem vorgeschalteten APEC-Treffen.

Auch wird er nicht müde, speziell die Notwendigkeit eines Erfolges des bevorstehenden Klimagipfels COP16 im mexikanischen Cancún anzumahnen. Aktuelle Wirtschafts-

und Finanzprobleme rechtfertigen kein Nachlassen entsprechender Bemühungen zum Klimaschutz, so der Präsident immer wieder. Obwohl die Erwartungen für den Klimagipfel immer weiter heruntergeschraubt werden – diplomatisch sicher der richtige Weg – will Mexiko in keinem Fall als Gastgeber eines neuerlich gescheiterten *Megaevents* in die Geschichte des Klimaschutzes eingehen. Für Calderón ist das Thema eine Konstante und eine Herzensangelegenheit.

Fortschritte erwartet Calderón vor allem auf den Gebieten der Adaptation an den Klimawandel, des Technologietransfers, bei den finanziellen Zusagen und bei Maßnahmen gegen Entwaldung und Bodenerosion (REDD – *Reducción de Emisiones para Deforestación y Degradación*). In einem bilateralen Gespräch mit dem kanadischen Premierminister Stephen Harper am Rande des Gipfels waren sich die Gesprächspartner zudem darüber einig, dass eine engere Umweltkoordination in Nordamerika auch für den globalen Diskurs positive Auswirkungen haben könnte.

Die Gipfelteilnehmer in Seoul dankten Calderón in der gemeinsamen Erklärung für seine Bemühungen, im *Seoul Action Plan* nehmen die Themen Klimawandel und „grünes Wachstum“ breiten Raum ein, verbunden mit Energiefragen.

Schonender Umgang mit den USA

Vor der G20-Konferenz hat sich die Regierung wie gewöhnlich speziell mit Kommentaren zurückgehalten, die den großen Nachbarn im Norden in Verlegenheit bringen und die Beziehungen belasten könnten. Im

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

19. November 2010

www.kas.de

www.kas.de/mexiko

Streit zwischen den USA auf der einen und Chinesen sowie Europäern auf der anderen Seite über die gewaltigen Finanzinjektionen der nordamerikanischen Zentralbank mischte sich Mexiko kaum ein.

Aussagen wie die des brasilianischen Finanzministers, der einen „Währungskrieg“ heraufziehen sieht, scheinen für Mexiko undenkbar. Auch Äußerungen wie die von Brasiliens scheidendem Präsidenten Lula da Silva, zumindest zwischen den BRIC-Staaten gebe es konkrete Überlegungen, wie man den US-Dollar als einzige Leitwährung ersetzen könne, sieht man im Land der Azteken eher mit Unbehagen. In internationalen Gremien und Organisationen sieht sich Mexiko zudem hinreichend gut positioniert, um Veränderungen dort aktiv voranzutreiben – die mexikanische Position scheint allgemein die einer typischen *status quo*-Macht. Mit der erhöhten Bedeutung der Schwellenländer, die innerhalb der Reform des Internationalen Währungsform vereinbart wurde, kann Mexiko gleichwohl gut leben.

Das passt zu den Aussagen, die Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Krugmann gerade bei einem Managementforum in Mexikos Hauptstadt traf: Mexiko, so Krugmann, gehöre eigentlich nicht zu den aufstrebenden Schwellenländern, die als Motoren einer globalen Wirtschaftswachstums in Frage kämen. Seine Wirtschaft sei dazu zu stark an die der USA gebunden und folge deren Logik und Dynamik.

Sehr allgemeine Ziele

„Die G20“, so Außenstaatssekretärin Lourdes Aranda denn auch gewohnt diplomatisch, „habe gute Fortschritte gemacht, im Finanzbereich gebe es allerdings noch Hausaufgaben zu erledigen.“ Ganz in diesem Sinne betonte Calderón selbst im Vorfeld des Gipfels auch, dass sich bei den zurückliegenden Treffen wichtige Länder verpflichtet hätten, ihre Zollschränken zu senken – die Realität sehe allerdings ganz anders aus.

Per *Twitter* teilte der Präsident zudem mit, die G20 müssten sich von einem Krisenreaktionsmechanismus zu einer Institution

konsolidieren, die in einem „neuen globalen System der Wirtschaftsregierung“ eine essentielle Rolle spiele. Hauptaufgabe sei „die Stimulierung von Entwicklung“ – Mexiko werde sich dabei aktiv an Plänen für die Bereiche Infrastruktur, Investitionsförderung, Schaffung von Arbeitsplätzen und der Entwicklung von Humankapital, Handel, Finanzen, weltweiter Wissenstransfer sowie Nahrungssicherheit beteiligen. Eine prioritäre Aufgabe sei außerdem die Errichtung einer langfristig tragfähigen Finanzarchitektur. Hier müsste Mexiko auch als Gastgeber der G20 im Jahr 2012 Akzente setzen.

Schon vor Beginn der Beratungen hatte sein Präsidialamt vergleichsweise allgemein die Ziele Mexikos für den G20-Gipfel benannt:

- Konsolidieren wolle man die strategische Position Mexikos als zentraler Akteur multilateraler Wirtschaftsvereinbarungen;
- Gemeinsam mit den anderen Staaten wolle man die Wiederbelebung der Weltwirtschaft und ein nachhaltiges, balanciertes Wachstum vorantreiben;
- Fortschritte für die Entwicklungsländer sollten bei der Reformagenda der internationalen Finanzinstitutionen eine zentrale Rolle spielen;
- Fördern wolle man den Abbau des Protektionismus, damit der Handel ein fundamentales Instrument der wirtschaftlichen Erholung bilden könne;
- Aufsicht und Regulierung des internationalen Finanzsystems sollten gestärkt werden, um künftige weltweite Krisen vorzusehen und zu verhindern.

Diese Zurückhaltung findet bei mexikanischen Kommentatoren durchaus kritischen Widerhall. Dem Land, so der Tenor, gelinge es auch im Vergleich mit „Wettbewerbern“ aus anderen Schwellenländern nicht, sich international hinreichend in Szene zu set-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

19. November 2010

www.kas.de

www.kas.de/mexiko

zen. Die Regierung kann gleichwohl darauf verweisen, dass Mexiko beim Einwerben von Auslandsinvestitionen erfolgreich ist und beim Abschluss bilateraler Freihandelsabkommen eine Spitzenstellung einnimmt. Derzeit verhandelt man etwa mit Brasilien über eine stärkere gegenseitige Marktöffnung – das klare Bekenntnis des Gipfels zu einem schnellen Abschluss der Doha-Handelsrunde ist ganz im Sinne Mexikos.

Sorgen um Währungsrelationen

Sorgen macht man sich allerdings auch in Mexiko nicht zuletzt um die Währungsrelationen. Der mexikanische Peso hat zwar bisher gegenüber dem Dollar nur moderat aufgewertet, die enorme Abhängigkeit vom Markt im Norden allerdings lässt eine Verteuerung der mexikanischen Produktion als wenig wünschenswert erscheinen. Noch allerdings, so etwa Jonathan Heath vom *Instituto Mexicano de Ejecutivos de Finanzas*, bestehe für Mexiko beim augenblicklichen Peso-Dollar-Verhältnis kein Risiko, die Wettbewerbsfähigkeit seiner Exporte einzubüßen – auch wenn die Währungsrelation 2008 schon einmal günstiger gewesen sei. Kritisch wird es nach übereinstimmender Einschätzung mexikanischer Experten wohl erst, wenn für einen US-Dollar weniger als 12 Pesos bezahlt werden müssten – momentan pendelt man bei etwa 12,5.

Deutlich äußerte sich allerdings José Angel Gurria, der mexikanische Generalsekretär der OECD, schon vor dem Gipfel zu seinen Besorgnissen: „Eingriffe in die Wechselkurse sind nicht die makroökonomisch sinnvollsten Maßnahmen – schließlich können sie protektionistische Reaktionen in anderen Ländern auslösen.“

Andererseits, so etwa der Chef der mexikanischen Zentralbank, Agustín Carstens, würde ein Erfolg der Stimulierungsmaßnahmen in den USA auch Mexiko und seinen Exporten nützen – gleichwohl müsse das Land angesichts weiterhin zu erwartender Wachstumsschwäche beim Nachbarn mehr für die Entwicklung des eigenen Binnenmarktes tun. Das nun, wie in der Schlusserklärung des Gipfels vereinbart, der Internationale Währungsfonds eine Analyse zu den

„globalen Ungleichgewichten“ erarbeiten soll, gestützt auf mehrere Indikatoren, dürfte – in seiner ganzen Unverbindlichkeit – auch für Mexiko akzeptabel sein. Damit ist das Gesamtthema allerdings wohl nur vertagt und wird beim G20-Gipfel nächstes Jahr in Frankreich wieder auf der Tagesordnung stehen.

Börse boomt

Dass der Leidensdruck in Mexiko bisher nicht inakzeptabel hoch ist, beweisen jüngste Indikatoren: Rekordniveaus erreicht mittlerweile der mexikanische Börsenindex. Auch eine Verteuerung mancher Rohstoffpreise wie Erdöl hat kurzfristig positive Effekte auf der Einnahmeseite. Einstweilen hat sich Mexiko gegen Kapitalverkehrskontrollen und zusätzliche Maßnahmen gegen Kapitalzuflüsse aus dem Ausland ausgesprochen: „Mexiko“, so Ricardo Ochoa vom Finanzministerium, „hat eine flexible Wechselkurspolitik, die zusammen mit der Steuer- und Währungspolitik genügend Instrumente bereithält, die Kapitalflüsse in gewünschter Weise zu lenken und keine Anreize für abrupte Kapitalbewegungen zu schaffen.“

Auffällig ist, dass sich in den zurückliegenden Monaten die mexikanischen Devisenreserven deutlich erhöht haben – sie werden voraussichtlich Ende des Jahres bei rund 113 Milliarden US-Dollar liegen. Auch die im Umlauf befindliche Geldmenge ist stark gestiegen, um 7,3 Prozent im laufenden Jahr. Bisher scheint die Zentralbank nicht mit einer Zinssenkung reagieren zu wollen, um Investitionen aus dem Ausland weniger attraktiv zu machen – Spielraum dazu hätte sie angesichts einer moderaten Inflationsrate um die vier Prozent wohl noch. „Die Lage“, so der bekannte Wirtschaftsjournalist Enrique Quintana, „ist kompliziert und sie wird einen chirurgischen Umgang mit der Währungs- und Wechselkurspolitik erfordern, um mit einem aggressiveren internationalen Umfeld zurechtzukommen.“

Zu diesem komplizierten Umfeld gehört auch die Erwartung, dass sich das Wirtschaftswachstum für Mexiko 2011 nach einem Jahr der Erholung – momentan hofft man auf ein

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

19. November 2010

www.kas.de

www.kas.de/mexiko

Wachstum von rund fünf Prozent im Jahr 2010 – schon wieder abschwächen könnte. Zwischen 3,2 und 4,2 Prozent könnte es nach augenblicklichen Prognosen der *Banco de México* liegen. Ihr Chef führte für seinen zurückhaltenden Ausblick vier Szenarien an: weiterhin schwaches Wachstum in den USA, ein Abwertungswettlauf zwischen wichtigen Wirtschaftspartnern, die Auswirkungen massiver Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung vor allem in Europa und eine abrupte Umkehr der Kapitalströme.

Verwerfungen in der Handelsbilanz

Mexikos Handelsbilanz stellt sich ohnehin schon vergleichsweise heterogen dar: Überschüssen im Handel mit dem nördlichen Nachbarn stehen deutliche Defizite mit der Europäischen Union, vor allem aber mit den Ländern Asiens gegenüber. Gerade mit Blick auf die Billigimporte aus China kann Mexiko ein deutlich unterbewerteter Yuan nicht gleichgültig sein.

Alles in allem führt dies zu einer negativen Bilanz, und das, obwohl Mexiko nach wie vor rund 80 Prozent seiner Außenwirtschaft mit den USA abwickelt. Ein nicht unwesentlicher Teil sind dabei allerdings Erdölexporte. In einem Report der Weltbank war zudem jetzt zu lesen, dass Mexiko mit 11,4 Millionen Bürgern außerhalb seiner Landesgrenzen – sie leben fast ausschließlich in den USA – die größte Emigrantennation ist. Bei den Rücküberweisungen der Auslands-mexikaner in die Heimat liegt Mexiko weltweit an dritter Stelle.

Insgesamt finden viele Abwägungen und Kompromisse, die die Abschlusserklärung von Seoul und den *Seoul Action Plan* kennzeichnen, ihre Entsprechung wie dargestellt in Mexikos Wirtschafts- und Finanzpanorama. Auch die daraus folgende Regierungspolitik stellt den Versuch dar, ganz unterschiedliche Ziele zu einem möglichst kohärenten Handeln zusammenzubinden – mit mal mehr und mal weniger Erfolg.